

Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2012/13

Berufsbildende Schulen werden wichtiger bei der Vermittlung allgemeiner Bildungsabschlüsse



Von Bettina Link

Umfassende Informationen zu Schulen, Schülerinnen und Schülern, Absolventinnen und Absolventen sowie pädagogischem Personal werden jährlich zu Beginn eines jeden Schuljahres an allen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen erfragt. Das Erhebungsprogramm orientiert sich dabei zum einen an Vorgaben der Kultusministerkonferenz und zum anderen am landesspezifischen Informationsbedarf. Die aus der Schulstatistik ermittelten Daten sind eine wichtige Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen und Planungen. Sie werden zudem intensiv in der Bildungsforschung genutzt und nicht zuletzt auch für die interessierte Öffentlichkeit aufbereitet.

Gesamtzuschülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen seit neun Jahren rückläufig

Zahl der Schülerinnen und Schüler sinkt um mehr als zwei Prozent

Im aktuellen Schuljahr 2012/13 besuchen 432 330 Schülerinnen und Schüler die 1538 allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Das sind 9 990 Kinder und Jugendliche weniger als ein Jahr zuvor (–2,3 Prozent).

Das Schuljahr 2012/13 ist damit bereits das neunte in Folge, in dem sinkende Gesamtzuschülerzahlen zu verzeichnen sind. Die Ursache hierfür ist der demografische Wandel und der damit einhergehende Rückgang der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter. Dieser resultiert aus den seit Jahren konstant niedrigen Geburtenzahlen, die nicht zuletzt auf die zunehmend schwächer besetzten Elternjahrgänge zurückgeführt werden können.

In den einzelnen Schulstufen entwickelten sich die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren unterschiedlich. Während im Primarbereich (Klassenstufen 1 bis 4) ein Rückgang bereits seit Ende der 90er-Jahre festzustellen ist, sinken die Schülerzahlen im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) erst seit dem Schuljahr 2004/05. In der Sekundarstufe II (Klassen- bzw. Jahrgangsstufen 11 bis 13) traten sinkende Schülerzahlen erstmals zum Schuljahr 2011/12 auf. Hintergrund hierfür ist zum einen die noch relativ starke Besetzung der entsprechenden Altersjahrgänge in der Bevölkerung. Zum anderen werden die Schülerzahlen in dieser Schulstufe auch durch politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie durch individuelle Bildungsentscheidungen be-

Weniger Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II seit dem Schuljahr 2011/12

T 1

Schüler an allgemeinbildenden Schulen und in der vorschulischen Ausbildung im Schuljahr 2012/13 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Vorschulische Ausbildung/ Schulart	Insgesamt			Schülerinnen		Schüler		Mit Migrations- hintergrund	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
		Anzahl	%						
Schul- und Förderschulkindergärten ¹	373	-112	-23,1	100	26,8	273	73,2	.	.
Grundschulen	135 392	-6 018	-4,3	65 487	48,4	69 905	51,6	27 057	20,0
Hauptschulen	1 725	-3 485	-66,9	740	42,9	985	57,1	393	22,8
Realschulen	7 330	-3 020	-29,2	4 815	65,7	2 515	34,3	382	5,2
Realschulen plus	95 204	2 168	2,3	43 169	45,3	52 035	54,7	14 690	15,4
Gymnasien	137 025	-1 045	-0,8	72 853	53,2	64 172	46,8	8 192	6,0
Integrierte Gesamtschulen	37 243	1 489	4,2	17 941	48,2	19 302	51,8	4 312	11,6
Freie Waldorfschulen	2 482	27	1,1	1 275	51,4	1 207	48,6	51	2,1
Kollegs und Abendgymnasien	779	52	7,2	351	45,1	428	54,9	43	5,5
Förderschulen	14 777	-46	-0,3	5 331	36,1	9 446	63,9	1 918	13,0
Insgesamt	432 330	-9 990	-2,3	212 062	49,1	220 268	50,9	57 038	13,2

¹ Daten zum Migrationshintergrund werden an Schul- und Förderschulkindergärten nicht erhoben.

stimmt. Insbesondere der anhaltende Trend zu höheren allgemeinbildenden Abschlüssen bremst den Schülerrückgang in der Oberstufe.

Deutlich weniger Einschulungen

Im August 2012 wurden 32 722 Kinder an den Grundschulen, Freien Waldorfschulen und Förderschulen in Rheinland-Pfalz eingeschult.¹ Die Zahl der Schulanfängerinnen und -anfänger lag um 3,3 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Damit setzte sich der seit einigen Jahren zu beobachtende demografisch bedingte Rückgang der Einschulungszahlen fort.

Fast fünf
Prozent aller
Einschulungen
vorzeitig

Der Anteil der verspäteten Einschulungen an Grundschulen stieg zum Schuljahr 2012/13 leicht auf 4,4 Prozent. Demgegenüber wurden 91 Prozent der Kinder regulär eingeschult. Insgesamt 4,7 Prozent der Einschulungen an Grundschulen erfolgten vorzeitig.

¹ Einschließlich wiederholte Einschulungen.

Schon bei der Einschulung zeigen sich Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. So lag, ähnlich wie in den Vorjahren, der Anteil der verspäteten Einschulungen an Grundschulen bei Kindern mit Migrationshintergrund über dem Durchschnitt (6,3 Prozent). Etwas geringer fiel bei diesen Kindern der Anteil der vorzeitigen Einschulungen (3,6 Prozent) aus.

Kinder mit
Migrations-
hintergrund
häufiger
verspätet ein-
geschult

Migrationshintergrund

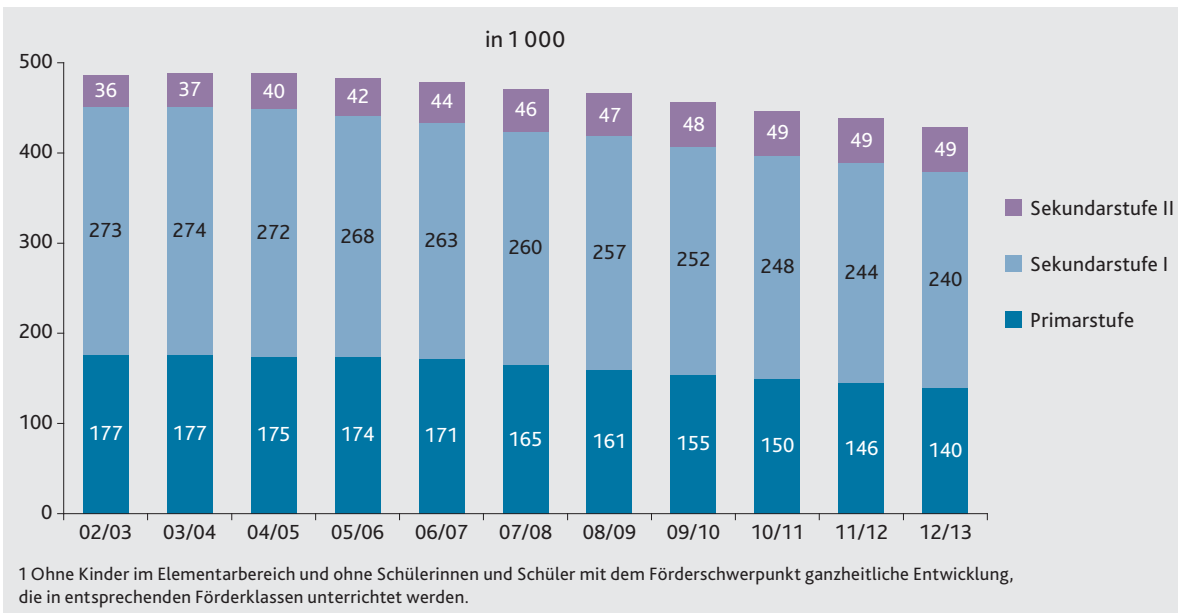
Ein Migrationshintergrund ist nach der Definition der Kultusministerkonferenz bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft:

- keine deutsche Staatsangehörigkeit,
- nichtdeutsches Geburtsland,
- nichtdeutsche Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld.

Sozioökonomische Charakteristika der Familie, wie etwa das Bildungsniveau, der berufliche Status oder die finanzielle Situation der Eltern werden im Rahmen der amtlichen Schulstatistik nicht erhoben.

G 1

Schülerinnen und Schüler¹ an allgemeinbildenden Schulen in den Schuljahren 2002/03–2012/13 nach Schulstufen



Wie im Folgenden gezeigt wird, ziehen sich diese Unterschiede durch die gesamte weitere schulische Laufbahn. Insbesondere Kinder, in deren Familie vorrangig nicht Deutsch gesprochen wird, weisen höhere Nichtversetztenquoten auf, wechseln seltener auf ein Gymnasium und erlangen seltener die Hochschulreife.

Ähnliches gilt, wenn auch in geringerem Maße, für Jungen. Auch sie werden häufiger verspätet und seltener vorzeitig eingeschult und durchlaufen das schulische Bildungssystem im Durchschnitt etwas weniger erfolgreich als ihre Mitschülerinnen. Ein anhaltender Rückgang ist bei den Schul- und Förderschulkindergärten zu verzeichnen

T 2

Schulanfängerinnen und Schulanfänger 2002–2012 nach Einschulungsart und Schultart

Einschulungs-jahr	Ins-gesamt	Grundschulen							Freie Waldorf-schulen	Förder-schulen
		insgesamt	vorzeitig		regulär		verspätet ¹			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
2002	42 537	41 520	2 160	5,2	36 819	88,7	2 541	6,1	164	853
2003	44 943	43 875	2 656	6,1	39 109	89,1	2 110	4,8	158	910
2004	43 573	42 408	3 374	8,0	36 760	86,7	2 274	5,4	149	1 016
2005	41 253	40 130	3 523	8,8	34 544	86,1	2 063	5,1	166	957
2006	40 275	39 189	3 571	9,1	33 746	86,1	1 872	4,8	163	923
2007	38 336	37 222	4 409	11,8	30 380	81,6	2 433	6,5	170	944
2008	39 524	38 350	1 746	4,6	34 825	90,8	1 779	4,6	165	1 009
2009	36 048	34 784	1 813	5,2	30 715	88,3	2 256	6,5	170	1 094
2010	34 541	33 391	1 758	5,3	30 001	89,8	1 632	4,9	166	984
2011	33 833	32 723	1 588	4,9	29 716	90,8	1 419	4,3	158	952
2012	32 722	31 536	1 497	4,7	28 651	90,9	1 388	4,4	180	1 006

¹ Einschließlich wiederholt Eingeschulte.

T 3

Schulanfänger an Grundschulen 2012 nach Einschulungsart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Einschulungsart	Insgesamt		Mädchen		Jungen		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Regulär	28 651	90,9	13 860	91,1	14 791	90,6	5 636	90,0
Verspätet ¹	1 388	4,4	495	3,3	893	5,5	395	6,3
Vorzeitig	1 497	4,7	864	5,7	633	3,9	228	3,6
Insgesamt	31 536	100	15 219	100	16 317	100	6 259	100

¹ Einschließlich wiederholt Einschulte.

Weniger Kinder besuchen einen Schul- oder Förderschulkindergarten

(–23 Prozent). Diese Einrichtungen dienen vorrangig dazu, schulpflichtige – jedoch mangels Schulreife zurückgestellte – Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten. Der starke Rückgang in Schul- und Förderschulkindergärten basiert vor allem darauf, dass diese Kinder seit dem Schuljahr 2009/10 verstärkt in der Eingangsstufe der Grundschule gefördert werden.

Weniger Grundschülerinnen und -schüler

Die Primarstufe umfasst die Klassenstufen 1 bis 4. Hier werden die Kinder in das schulische Lernen eingeführt und damit die Grundlagen für die weitere schulische Bildung geschaffen. Derzeit besuchen 139 506 Kinder diesen Bildungsabschnitt. Das sind 4,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Daten der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes lassen auch zukünftig auf rückläufige Schülerzahlen schließen.

Mehr als 96,4 Prozent der Primarstufenschülerinnen und -schüler lernen an einer Grundschule. Diese werden in Rheinland-Pfalz entweder eigenständig oder aber organisatorisch verbunden mit Hauptschulen bzw. mit Realschulen plus geführt.

Neue Schulstruktur im Bereich der Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I baut auf den Bildungsergebnissen der Primarstufe auf und um-

fasst die Klassenstufen 5 bis 10. In diesem Ausbildungsabschnitt soll allen Schülerinnen und Schülern eine gemeinsame Grundbildung vermittelt werden. In den verschiedenen Schularten der Sekundarstufe I kann nach erfolgreichem Abschluss der neunten Klasse der Hauptschulabschluss (Berufsmaturität) und nach dem erfolgreichen Abschluss der zehnten Klasse der qualifizierte Sekundarabschluss I (früher: mittlere Reife) erlangt werden. Letzterer berechtigt bei entsprechenden Leistungen zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Seit dem Jahr 2009 kam es im Sekundarbereich I zu umfassenden Änderungen der Schulstruktur. Mit Artikel 7 des „Landesgesetzes zur Änderung der Schulstruktur“ wurde zum Schuljahr 2009/10 die neue Schulart der Realschule plus eingeführt, die bereits im Einführungsjahr an die Stelle der bisherigen Regionalen Schulen und der Dualen Oberschulen trat und bis zum nächsten Schuljahr auch die noch existierenden Haupt- und Realschulen ablösen soll.

Die Neuordnung der Schullandschaft war zum einen eine Reaktion auf den Akzeptanzverlust der Hauptschulen. Sie soll zum anderem dazu beitragen, mehr Jugendliche zu (höheren) Abschlüssen zu führen. Zu diesem Zweck wurde zum Schuljahr 2011/12 die Möglichkeit geschaffen, der Realschule

Fachoberschulen an Realschulen plus führen nach zwei Jahren zur Fachhochschulreife

T 4

Zugänge¹ aus Grundschulen in die fünfte Klassenstufe weiterführender Schulen des Schuljahres 2012/13 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gymnasien	14 728	39,5	7 487	41,4	7 241	37,7	987	26,0
Integrierte Gesamtschulen	6 176	16,5	2 906	16,1	3 270	17,0	668	17,6
Schulartübergreifende Orientierungsstufen	3 145	8,4	1 610	8,9	1 535	8,0	185	4,9
Realschulen plus	12 240	32,8	5 452	30,1	6 788	35,3	1 887	49,7
Realschulen	751	2,0	525	2,9	226	1,2	29	0,8
Hauptschulen	45	0,1	18	0,1	27	0,1	11	0,3
Freie Waldorfschulen	24	0,1	12	0,1	12	0,1	1	0,0
Förderschulen	223	0,6	95	0,5	128	0,7	30	0,8
Insgesamt	37 332	100	18 105	100	19 227	100	3 798	100

¹ Aus der Zugangsstatistik des Schuljahres 2012/13.

plus – bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen – eine Fachoberschule anzugliedern. Dieser berufsbildende Bildungsgang führt innerhalb von zwei Jahren zur Fachhochschulreife, der Studienberechtigung für die Fachhochschule. Die Ausbildung an der Fachoberschule umfasst neben dem schulischen Unterricht auch einen fachpraktischen Teil: So absolvieren die Schülerinnen und Schüler in ihrem ersten Schuljahr an jeweils drei Tagen der Woche ein berufliches Praktikum. Zurzeit ist an zwölf Realschulen plus auch eine Fachoberschule angeschlossen.

Gymnasien weiterhin beliebteste Schulart

Gut 39 Prozent der Kinder wechseln von der Grundschule auf ein Gymnasium

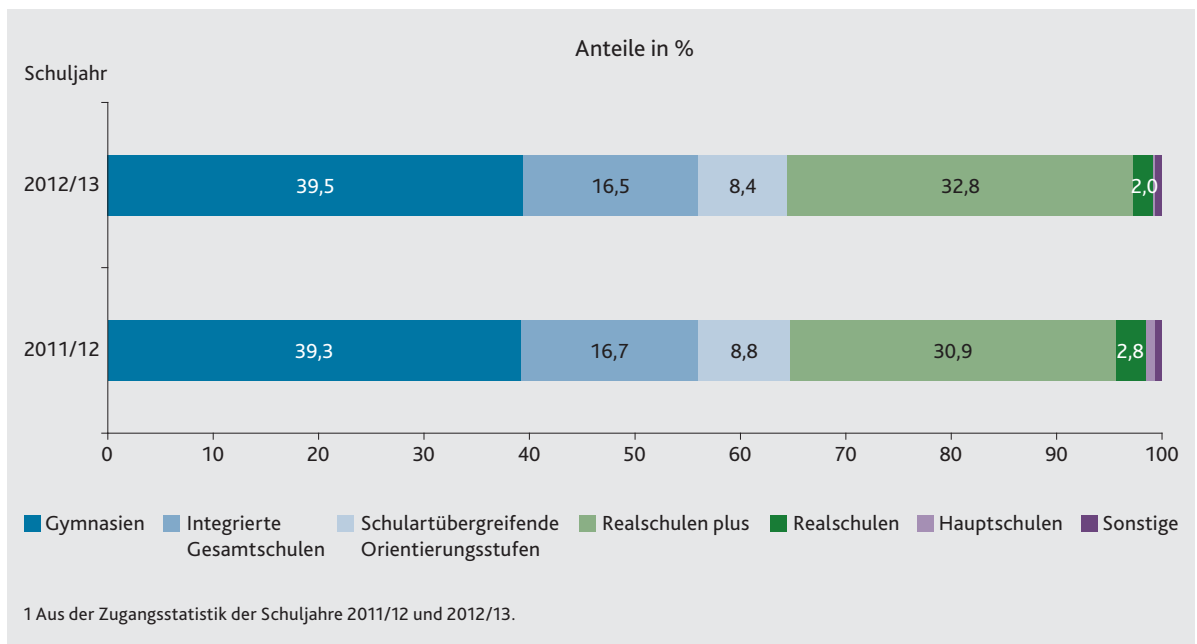
Zum Schuljahr 2012/13 wechselten 37 332 Grundschulabsolventinnen und -absolventen in die fünfte Klassenstufe der weiterführenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Knapp vier von zehn setzen ihre Schullaufbahn an einem Gymnasium fort (39 Prozent). Damit ist das Gymnasium auch im Schuljahr 2012/13 die beliebteste Schulart. Fast jedes dritte Kind wechselte in die fünfte Klassenstufe einer Realschule plus (33 Prozent).

Der Anteil der Realschulen plus wuchs damit im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozentpunkte. Leichte Einbußen verzeichnen die 54 Integrierten Gesamtschulen. Sie nahmen 17 Prozent der Grundschulabsolventinnen und -absolventen auf (-0,2 Prozentpunkte). Ebenfalls nur geringe Veränderungen gab es bei den Anteilen der Grundschülerinnen und -schüler, die in die schulartübergreifende Orientierungsstufe (8,4 Prozent) oder auf Freie Waldorfschulen und Förderschulen (zusammen 0,7 Prozent) wechselten. Lediglich noch 2,1 Prozent der Schülerinnen und Schüler begannen den neuen Bildungsabschnitt an den bis zum Schuljahr 2013/14 auslaufenden Haupt- und Realschulen (-1,6 Prozentpunkte).

Schullaufbahnpflicht

In Rheinland-Pfalz erhalten Kinder zum Ende des vierten Schuljahres eine Empfehlung zur weiteren Schullaufbahn. Ihnen werden, entsprechend der Beurteilung ihrer Leistungen, alle regional infrage kommenden Schulen empfohlen. Diese Empfehlung ist nicht bindend, sodass letztendlich der Elternwille entscheidend ist.

G 2

Zugänge¹ aus Grundschulen in die fünfte Klassenstufe weiterführender Schulen der Schuljahre 2011/12 und 2012/13

Kinder mit Migrationshintergrund wechseln seltener auf Gymnasien

Kinder mit Migrationshintergrund unterscheiden sich in ihrem Übergangsverhalten auch im Jahr 2012 von dem der Gesamtschülerschaft. So wechselten sie deutlich häufiger auf eine Realschule plus (50 Prozent) und sehr viel seltener auf ein Gymnasium (26 Prozent).

Weniger Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I

Derzeit besuchen 239 886 Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I. Das sind 1,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Innerhalb der letzten zehn Jahre gab es deutliche Verschiebungen bei der Verteilung der Schülerschaft auf die einzelnen Schularten. Diese sind zum einen durch die Schulstruktureform des Jahres 2009 bedingt. Sie sind zudem das Ergebnis einer steigenden Präferenz für jene Schulen, die zum Abitur führen. Von dieser Entwicklung profitierten insbesondere Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen.

Die strukturellen Veränderungen im Sekundarbereich I werden deutlich anhand der Verteilung der Schülerschaft in der achten Klassenstufe. So besuchen im laufenden Schuljahr 2012/13 bereits knapp 43 Prozent aller Achtklässler eine Realschule plus. Vor einem Jahr lag dieser Anteil bei 41 Prozent. Lediglich noch 3,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler werden an einer Haupt- oder Realschule unterrichtet. Fast 50 Prozent und damit etwa die Hälfte der Achtklässler besucht ein Gymnasium oder eine Integrierte Gesamtschule.

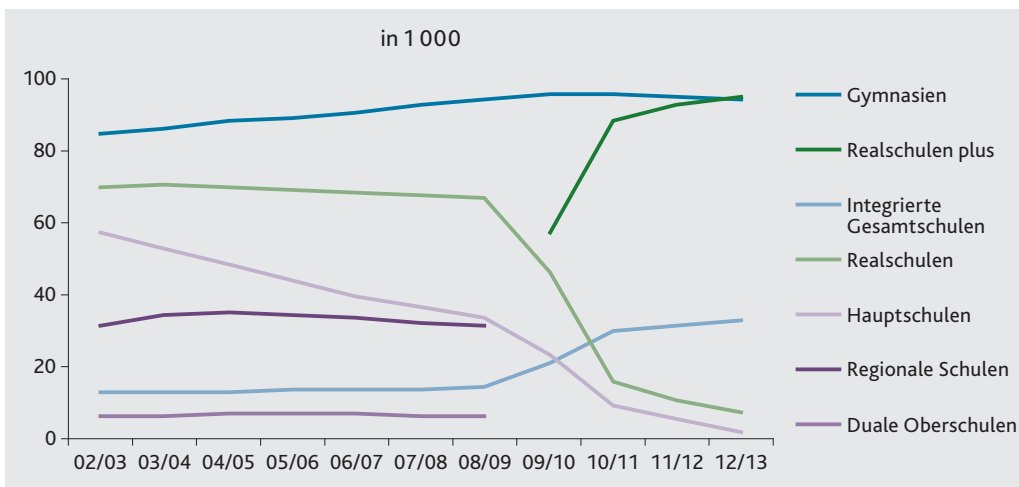
Bei Kindern mit Migrationshintergrund lassen sich die bereits beim Übergangsverhalten zu beobachtenden Unterschiede bezüglich der Schulwahl auch in der achten Klassenstufe feststellen. Sie besuchen im Vergleich zur Gesamtschülerschaft überdurchschnittlich häufig eine Realschule plus (61 Prozent) und relativ selten ein Gymnasium (17 Prozent).

Fast 43 Prozent aller Achtklässler besuchen eine Realschule plus

Kinder mit Migrationshintergrund an Gymnasien unterrepräsentiert

G 3

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in den Schuljahren 2002/03–2012/13 nach ausgewählten Schularten



Integrierte Gesamtschulen gewinnen auch im Sekundarbereich II an Bedeutung

Weniger Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Im allgemeinbildenden Bereich erstreckt sich die Sekundarstufe II auf die Jahrgangsstufen 11 bis 13, die sogenannte gymnasiale Oberstufe. Diese verfolgt das Ziel, die Jugendlichen auf ein Studium oder eine Berufsausbildung vorzubereiten und führt nach bestandener Abiturprüfung zur allgemeinen Hochschulreife. Im Schuljahr 2012/13 besuchen insgesamt 47 297 Schülerinnen und Schüler die gymnasiale Oberstufe (Mainzer Studienstufe) eines Gymnasiums oder einer Integrierten Gesamtschule. Das sind 0,2 Pro-

zent weniger als im Vorjahr. Weitere 1235 werden an einer Freien Waldorfschule, einem Kolleg oder Abendgymnasium unterrichtet.

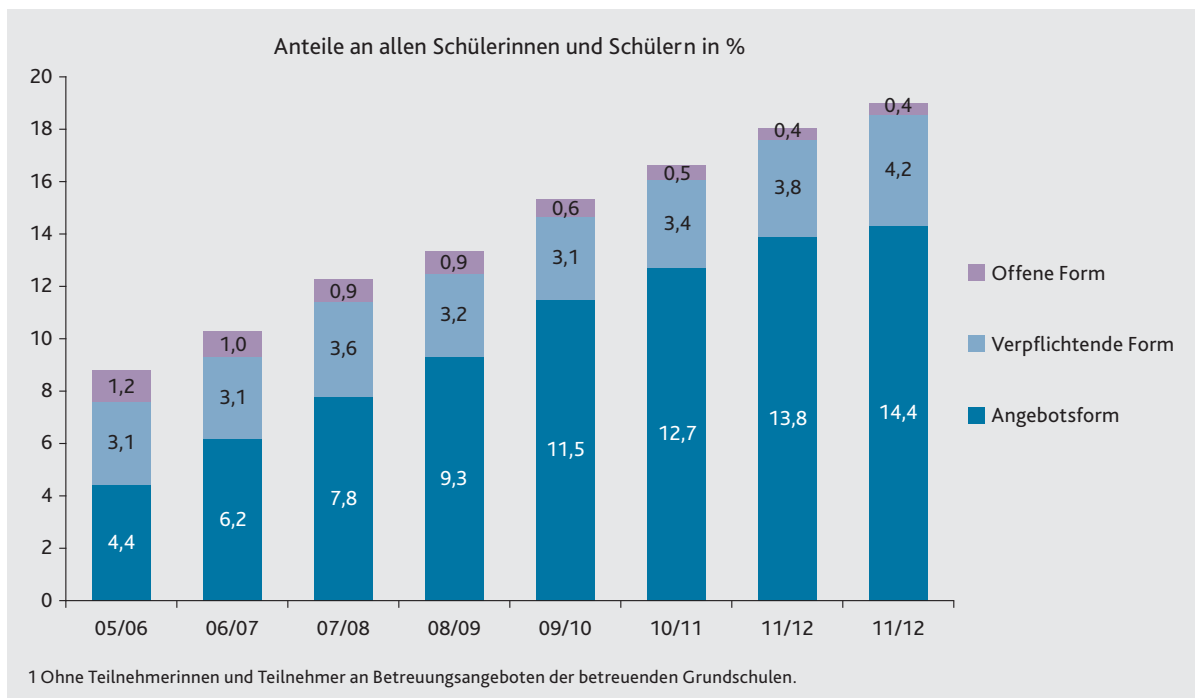
Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die gymnasiale Oberstufe an einer Integrierten Gesamtschule besuchen, hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Er liegt mittlerweile bei neun Prozent. Wie auch in den Vorjahren ist die Mehrheit der Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe weiblich (55 Prozent). Deutlich unterrepräsentiert sind noch immer Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Ihr Anteil beträgt derzeit 6,6 Prozent.

T 5

Schüler der Klassenstufe 8 im Schuljahr 2012/13 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund		Zum Vergleich Schuljahr 2011/12	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anteil in %
Gymnasien	15 645	36,8	8 233	40,0	7 412	33,8	845	17,2	15 999	36,2
Integrierte Gesamtschulen	5 413	12,7	2 555	12,4	2 858	13,0	691	14,1	5 473	12,4
Realschulen plus	18 134	42,7	8 147	39,6	9 987	45,5	3 006	61,2	17 994	40,7
Realschulen	1 215	2,9	828	4,0	387	1,8	58	1,2	1 832	4,1
Hauptschulen	416	1,0	166	0,8	250	1,1	110	2,2	1 165	2,6
Förderschulen	1 436	3,4	506	2,5	930	4,2	198	4,0	1 502	3,4
Freie Waldorfschulen	231	0,5	129	0,6	102	0,5	1	0,0	219	0,5
Insgesamt	42 490	100	20 564	100	21 926	100	4 909	100	44 184	100

G 4

Ganztags Schülerinnen und -schüler¹ in den Schuljahren 2005/06–2012/13 nach Angebotsart

Fast 82 000 Schülerinnen und Schüler nutzen ein Ganztagsangebot

Ganztagsangebote sollen auch Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern

Im Jahr 2001 startete die rheinland-pfälzische Landesregierung ein Ganztagsschulprogramm mit dem Ziel, die Ganztagsbetreuung auszubauen. Hintergrund hierfür war das Bestreben, die Bildung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft besser fördern zu können. Zudem sollte durch die Erweiterung der Ganztagsangebote auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden. Der Ausbau der Ganztagsangebote in Rheinland-Pfalz wurde zudem finanziell durch das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ unterstützt.

19 Prozent aller Schülerinnen und Schüler nutzen schulische Ganztagsangebote

Die Teilnahme an den schulischen Ganztagsangeboten wuchs in den letzten sieben Jahren deutlich. Im laufenden Schuljahr 2012/13 nutzen 81 948 Schülerinnen und Schüler ein solches Angebot. Das sind

92 Prozent mehr als noch im Schuljahr 2005/06, dem Zeitpunkt der erstmaligen Erhebung des Merkmals. Insgesamt beträgt der Ganztagschüleranteil im laufenden Schuljahr 19 Prozent (2005/06: 8,8 Prozent).

Die zahlenmäßig größte Bedeutung hat die Ganztagsbetreuung in Angebotsform. Insgesamt gut 14 Prozent aller Schülerinnen und Schüler nehmen derzeit daran teil. Das Ganztagsangebot in verpflichtender Form wird von 4,2 Prozent und das Ganztagsangebot in offener Form von 0,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler genutzt.

Die Inanspruchnahme ist in den einzelnen Schulstufen teilweise unterschiedlich. Zwischen dem Primarbereich (21 Prozent) und dem Sekundarbereich I (20 Prozent) gibt es kaum Differenzen. Dabei kommt den im Sekundarbereich I seit dem Schuljahr 2008/09 bestehenden G8-Gymnasien (G8GTS) eine besondere Bedeutung zu,

Rund 21 Prozent der Kinder im Grundschulbereich nehmen Ganztagsschulangebote wahr

T 6

Schülerinnen und Schüler 2012/13 nach Teilnahme am Ganztagsangebot, Schulstufe und Angebotsart

Schulstufe	Insgesamt	Darunter mit Teilnahme am Ganztagsangebot		Davon					
				verpflichtende Form		offene Form		Angebotsform	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Primarstufe	139 506	28 847	20,7	2 565	1,8	650	0,5	25 632	18,4
Sekundarstufe I	239 886	47 403	19,8	10 510	4,4	829	0,3	36 064	15,0
Sekundarstufe II	48 532	1 684	3,5	1 125	2,3	152	0,3	407	0,8
Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung	4 033	4 014	99,5	3 994	99,0	3	0,1	17	0,4
Insgesamt	431 957	81 948	19,0	18 194	4,2	1 634	0,4	62 120	14,4

Ganztagschule in Rheinland-Pfalz

Zurzeit gibt es in Rheinland-Pfalz drei verschiedene Formen der Ganztagschule.

Die **Ganztagschule in Angebotsform** bietet ein Ganztagsangebot von 8.00 bis 16.00 Uhr an mindestens vier Tagen pro Woche. Die Teilnahme ist frei wählbar, aber nach erfolgter Anmeldung bindend.

Bei **Ganztagschulen in verpflichtender Form** erstreckt sich der Unterricht auf die Vormittage und in der Regel auf vier Nachmittage in der Woche. Die Teilnahme am Ganztagsschulangebot ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

Die **Ganztagschule in offener Form** legt einzelne Unterrichtsveranstaltungen auf den Nachmittag und bietet darüber hinaus eine außerunterrichtliche Betreuung an, die vom Schulträger bereitgestellt wird.

Betreuende Grundschulen

Darüber hinaus existieren an vielen Grundschulen vor und nach dem Unterricht freiwillige Betreuungsgruppen. Diese werden – bei entsprechender Nachfrage – vor Ort von den Schulträgern, den Fördervereinen oder anderen Trägern organisiert und teilweise vom Land bezuschusst. Auf eine Darstellung wurde verzichtet, da zu diesem Aspekt in der amtlichen Schulstatistik keine vollständigen Informationen vorliegen.

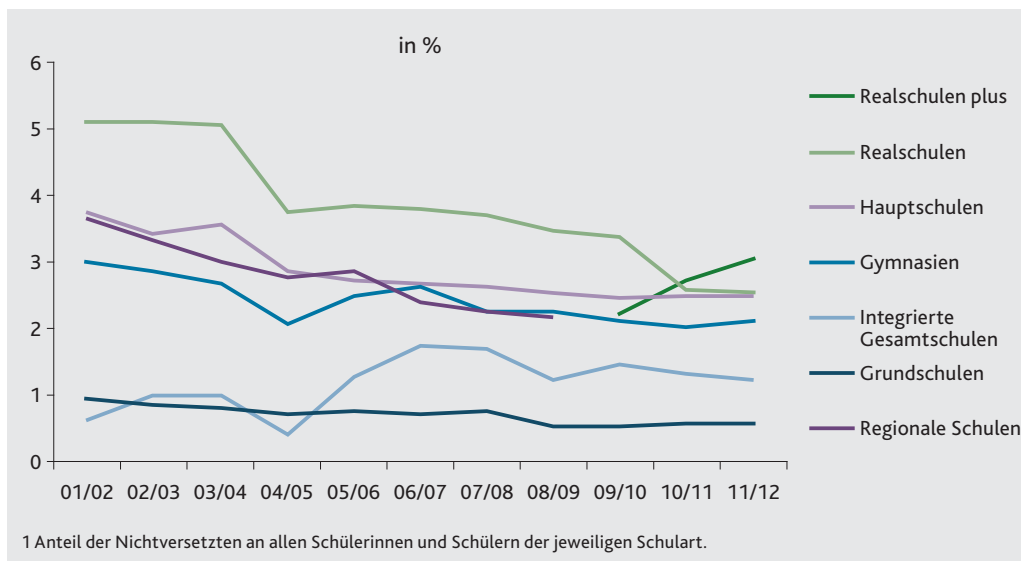
da die in dieser Schulart angebotene Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf acht Jahre ab Klassenstufe sieben ausschließlich in Form einer verpflichtenden Ganztagschule erfolgt. Im Sekundarbereich II, in dem Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren unterrichtet werden, hat das Ganztagsangebot mit einer Teilnahmequote von 3,5 Prozent eine geringere Bedeutung, zumal in der Oberstufe durch den üblichen Nachmittagsunterricht weniger Bedarf an Ganztagsangeboten besteht.

Anteil der Nichtversetzten in allen Schularten rückläufig

Schon seit längerem wird die Praxis des „Sitzenbleibens“ in der Wissenschaft und der Bildungspolitik kritisch hinterfragt. Dies gilt sowohl mit Blick auf den mit dieser Maßnahme verbundenen pädagogischen Effekt als auch im Hinblick auf die Kosten. Führende Bildungsverantwortliche halten Nichtversetzungen daher lediglich in Ausnahme- und Einzelfällen für angebracht. Gezielte individuelle Fördermaßnahmen und die bereits im Schuljahr 1999/2000 in Rheinland-Pfalz eingeführte Möglichkeit zur Nachprüfung für Nichtversetzte führten in den letzten Jahren insgesamt zu einem Rückgang der Nichtversetztenquoten.

G 5

Nichtversetzenquote¹ an ausgewählten Schularten in den Schuljahren 2001/02–2011/12



Nichtversetzungen an Realschulen plus am häufigsten

Ungeachtet des insgesamt rückläufigen Trends blieben auch zum Ende des Schuljahres 2011/12 die Unterschiede zwischen den Schularten erhalten. Am häufigsten verfehlten Schülerinnen und Schüler der Realschule plus das Klassenziel. Am seltensten verblieben Grundschülerinnen und Grundschüler in derselben Klassenstufe.

Jungen werden häufiger nicht versetzt als Mädchen

Vergleichsweise häufig waren es Jungen sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die nicht in die nächste Klasse versetzt wurden. Die Nichtversetzenquoten lagen hier insbesondere in der Sekundarstufe II über dem Durchschnitt.

Sonderpädagogische Förderung auch an Regelschulen

Bei etwa vier Prozent aller Schülerinnen und Schüler des Schuljahres 2012/13 liegt ein durch die Schulbehörde festgestellter sonderpädagogischer Förderbedarf vor. Dieser wird festgestellt, wenn Kinder und Jugendliche in ihren Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten soweit beeinträchtigt sind, dass sie sonderpädagogische Förderung benötigen, um in der Schule erfolgreich lernen und einen Schulabschluss erreichen zu können. Schülerinnen und Schüler mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen, die

T 7

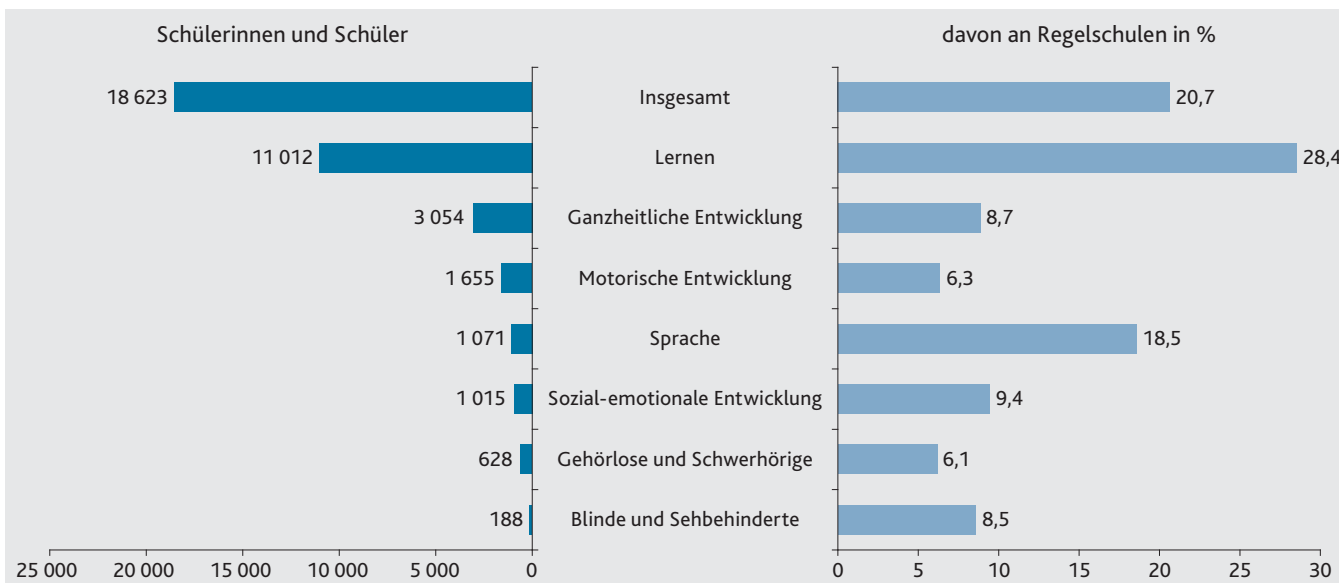
Nichtversetzte im Schuljahr 2011/12 nach Schulstufe, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulstufe	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Migrationshintergrund	
	Anzahl	Quote ¹ in %	Anzahl	Quote ¹ in %	Anzahl	Quote ¹ in %	Anzahl	Quote ¹ in %
Primarstufe	839	0,6	379	0,5	460	0,6	330	1,2
Sekundarstufe I	5 279	2,2	2 027	1,7	3 252	2,6	904	3,4
Sekundarstufe II ²	1 347	2,8	600	2,2	747	3,4	163	5,1
Insgesamt	7 465	1,7	3 006	1,4	4 459	2,0	1 397	2,5

1 Anteil der Nichtversetzten in der betrachteten Schülergruppe an allen Schülerinnen und Schülern dieser Gruppe. – 2 Einschließlich Kollegs und Abendgymnasien.

G 6

Schülerinnen und Schüler sowie Regelschulanteil im Schuljahr 2012/13 nach Förderschwerpunkten



bezogen auf das schulische Lernen nicht in einen Bedarf an sonderpädagogischer Förderung münden, werden nicht erfasst.

Die weitaus meisten Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gibt es im Bereich Lernen (59 Prozent). Weitere 16 Prozent haben einen Förderbedarf im Bereich ganzheitliche Entwicklung und 8,9 Prozent im Bereich motorische Entwicklung.

Knapp acht von zehn Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem Förderbedarf werden derzeit an einer Förderschule unterrichtet, 21 Prozent besuchen andere allgemeinbildende Schulen. Am häufigsten werden Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten Lernen und Sprache an Regelschulen integriert, den geringsten Regelschulanteil haben Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt Gehörlose und Schwerhörige.

Insgesamt erfolgte in den vergangenen zehn Jahren eine stärkere Orientierung hin zu einem gemeinsamen Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern.² Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die integrativ unterrichtet werden, wurde in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt.

Mehr als 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Im aktuellen Schuljahr 2012/13 haben 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen einen Migrationshintergrund in der Abgrenzung der Kultusministerkonferenz (57 038). Die meisten von ihnen sind deutsche Staatsbürger (33 802). Unter den ausländischen Schülerinnen und Schülern dominieren jene mit türkischem Pass (30 Prozent). Ebenfalls viele dieser Kinder und Jugendlichen haben eine italienische (7,5 Prozent) oder eine polnische (5,6 Prozent) Staatsangehörigkeit. Insgesamt 45 785 Schülerinnen und Schüler sprechen in der

Türkisch und Russisch sind häufigste nicht-deutsche Familiensprachen

² Link, Bettina, Sonderpädagogische Förderung im Schuljahr 2010/11, In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Monatshefte – 6 (2011), S. 526-536.

T 8

Schulentlassene allgemeinbildender Schulen im Jahr 2012 nach Abschlussart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Abschlussart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ohne Hauptschulabschluss ¹	2 353	5,4	905	4,2	1 448	6,5	466	9,0
Hauptschulabschluss	8 442	19,2	3 322	15,3	5 120	23,1	1 734	33,4
Qualifizierter Sekundarabschluss I	18 252	41,6	9 200	42,3	9 052	40,9	2 159	41,6
Fachhochschulreife	911	2,1	487	2,2	424	1,9	93	1,8
Allgemeine Hochschulreife	13 941	31,8	7 832	36,0	6 109	27,6	740	14,3
Insgesamt	43 899	100	21 746	100	22 153	100	5 192	100

¹ Einschließlich Abschluss- bzw. Abgangszeugnis der Förderschule.

Familie vorwiegend nicht Deutsch. Das sind fast elf Prozent der gesamten Schülerschaft. Die häufigste nichtdeutsche Familiensprache ist mit einem Anteil von 29 Prozent Türkisch, gefolgt von Russisch (22 Prozent).

Weniger Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die allgemeinbildenden Schulen mit der allgemeinen Hochschulreife oder mit einem qualifizierten Sekundarabschluss I verlassen, ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen. Erreichten im Jahr 2002 lediglich gut 24 Prozent aller Abgängerinnen und Abgänger das Abitur, so waren es im Jahr 2012 schon fast 32 Prozent. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die einen qualifizierten Sekundarabschluss I erlangten, stieg im selben Zeitraum um 6,9 Prozentpunkte auf nun rund 42 Prozent. Auch hier macht sich der allgemeine Trend zu höheren Abschlüssen bemerkbar.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, ist in den letzten zehn Jahren zurückgegangen. Er lag im Jahr 2012 bei 5,4 Prozent und damit 3,7 Prozentpunkte unter dem Wert von 2002.

Mit 59 Prozent stammte die Mehrheit der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus Förderschulen beziehungsweise aus entsprechenden Bildungsgängen. Von den insgesamt 2 353 Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss hatten 36 Prozent einen Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen³ und 16 Prozent einen im Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung erlangt.

Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund verließen die allgemeinbildenden Schulen relativ häufig ohne Hauptschulabschluss. Mit neun Prozent ist der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich höher als bei allen Schülerinnen und Schülern.

Zahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen gesunken

Die meisten Jugendlichen im Sekundarbereich II belegen Bildungsgänge mit beruflicher Ausrichtung. Im laufenden Schuljahr absolvieren 125 317 Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an einer berufsbildenden Schule (-1,4 Prozent).

Der Rückgang der Schülerzahlen ist teilweise demografisch bedingt. Zur allgemein sinkenden Zahl der Jugendlichen kommt aber auch

Die Mehrheit der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss kommt aus Förderschulen

Fast 32 Prozent verlassen die allgemeinbildenden Schulen mit Abitur

5,4 Prozent erreichen keinen Hauptschulabschluss

³ Besondere Form der Berufsreife.

T 9

Schüler an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2012/13 nach Schulform, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulformen	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Berufsschulen ohne Berufsvorbereitungsjahr	74 908	-2,7	27 914	37,3	46 994	62,7	8 631	11,5
Berufsvorbereitungsjahr	2 197	5,3	833	37,9	1 364	62,1	500	22,8
Berufsfachschulen	20 667	-4,0	10 644	51,5	10 023	48,5	3 373	16,3
Fachoberschulen	1 078	132,8	523	48,5	555	51,5	71	6,6
Fachschulen	12 770	6,3	7 698	60,3	5 072	39,7	1 469	11,5
Berufsoberschulen	2 374	-9,5	948	39,9	1 426	60,1	292	12,3
Duale Berufsoberschulen	2 051	-10,5	813	39,6	1 238	60,4	229	11,2
Berufliche Gymnasien	9 272	1,8	4 399	47,4	4 873	52,6	1 107	11,9
Insgesamt	125 317	-1,4	53 772	42,9	71 545	57,1	15 672	12,5

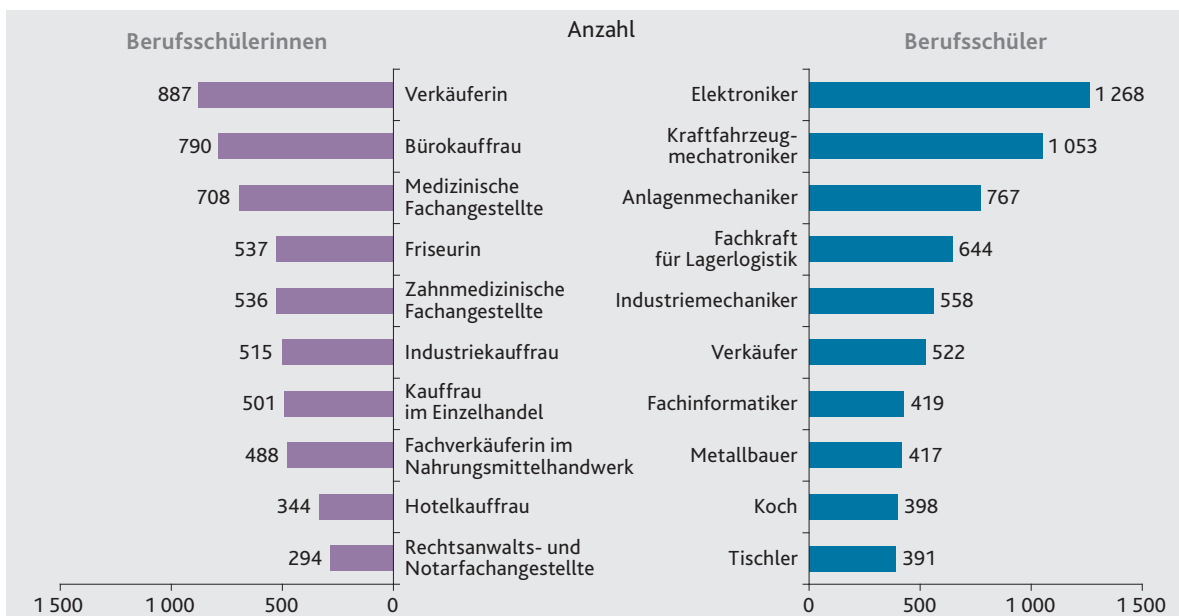
ein geändertes Bildungsverhalten. Immer mehr junge Menschen wählen allgemeinbildende Schulen, die zum Abitur führen und entscheiden sich dann für ein Studium und nicht für die Ausbildung an einer berufsbildenden Schule.

Eine gegenläufige Entwicklung ergibt sich in den nächsten Jahren möglicherweise durch

die neu eingerichteten Fachoberschulen. Bisher ist an 19 der insgesamt 201 Realschulen plus eine Fachoberschule angegliedert. Die organisatorische Verbindung mit den Realschulen plus zeigt sich auch bei der Zusammensetzung der Schülerschaft. So stammt die Mehrheit der 686 Anfängerinnen und Anfänger aus dieser Schulart (535).

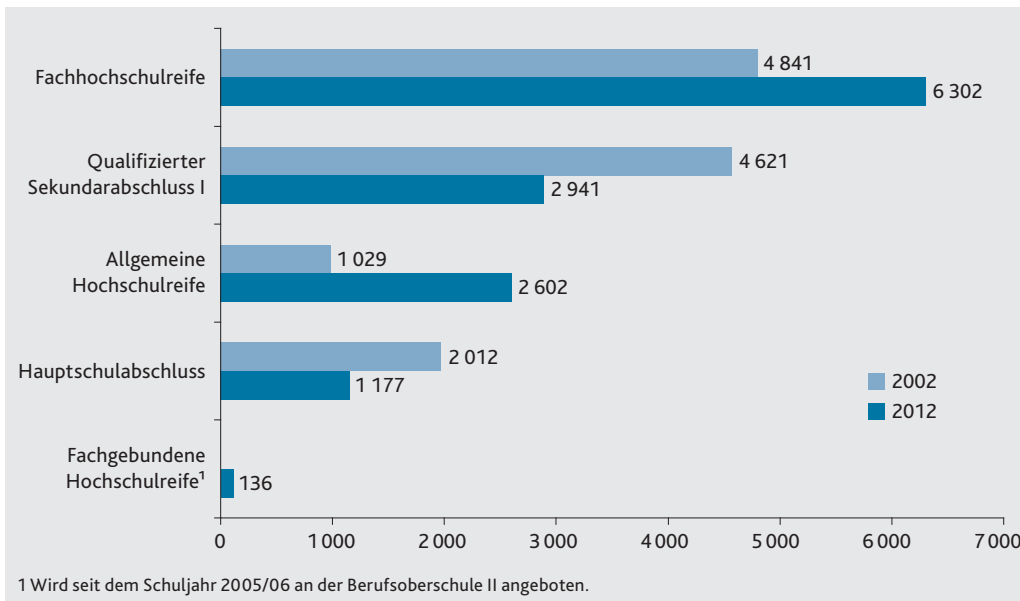
G 7

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe von Berufsschülern im ersten Ausbildungsjahr im Schuljahr 2012/13 nach Geschlecht



G 8

An berufsbildenden Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse 2002 und 2012



In den übrigen berufsbildenden Schulformen entwickelten sich die Schülerzahlen im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 unterschiedlich. Im größten Bereich, der dualen Ausbildung, sank die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 2,7 Prozent auf 74 908. Noch stärkere Rückgänge verzeichnen die Dualen Berufsoberschulen (-10,5 Prozent), die Berufsoberschulen (-9,5 Prozent) sowie die Berufsfachschulen (-4 Prozent). Demgegenüber gab es an den Fachschulen (+6,3 Prozent) deutliche Zuwächse. An den neuen Fachoberschulen werden mittlerweile 1 078 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (+133 Prozent).

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stellen an den berufsbildenden Schulen im laufenden Schuljahr einen Anteil von 12,5 Prozent. Überdurchschnittlich stark vertreten sind sie im Berufsvorbereitungsjahr (23 Prozent). An den neuen Fachoberschulen beträgt ihr Anteil 6,6 Prozent und liegt damit deutlich niedriger als an den beruflichen Gymnasien (11,9 Prozent).

Frauen sind in den berufsbildenden Schulen traditionell unterrepräsentiert. Ihr Anteil an der Gesamtschülerzahl beträgt in diesem Schuljahr 43 Prozent. Auch im Schuljahr 2012/13 unterscheiden sich junge Frauen und Männer deutlich in der Wahl der Ausbildungsberufe. Während Berufsschülerinnen im Dualen System eher Ausbildungsberufe aus dem kaufmännischen Umfeld wählten, bevorzugten Berufsschüler vor allem Berufe aus dem technischen und handwerklichen Bereich.

42,9 Prozent
Frauenanteil an
berufsbildenden
Schulen

Berufsbildende Schulen auch bei der Vermittlung allgemeiner Bildung wichtig

An berufsbildenden Schulen wird nicht ausschließlich berufliche Bildung vermittelt. Eine wichtige Zusatzfunktion liegt hier in der Vermittlung allgemeinbildender Abschlüsse. Vom Hauptschulabschluss über die mittlere Reife bis hin zur allgemeinen Hochschulreife können alle allgemeinbildenden Abschlüsse auch an berufsbildenden Schulen erlangt

T 10 Studienberechtigte und Studienberechtigtenquote 2002–2012 nach Geschlecht

Jahr	Studienberechtigte			Studienberechtigtenquote ¹		
	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer
	Anzahl			%		
2002	16 623	8 933	7 690	36,9	40,6	33,5
2003	16 912	9 162	7 750	38,0	42,0	34,1
2004	17 194	7 963	9 231	37,9	41,6	34,4
2005	16 861	7 876	8 985	36,4	39,6	33,3
2006	17 631	7 996	9 635	37,7	41,9	33,7
2007	19 855	10 727	9 128	41,3	45,3	37,6
2008	21 201	11 450	9 751	43,8	48,2	39,7
2009	21 881	11 795	10 086	45,3	49,9	40,9
2010	22 967	12 420	10 547	47,7	53,0	42,8
2011	23 488	12 796	10 692	49,8	55,4	44,3
2012	23 892	12 668	11 224	51,7	56,4	47,4

Abweichungen zu anderen Veröffentlichungen beruhen auf Rundungsdifferenzen.
 1 Ab 2006 Berechnung nach dem Quotensummenverfahren.

werden. Im Jahr 2012 verließen 49 106 Schülerinnen und Schüler die Einrichtungen der beruflichen Bildung, darunter 13 158 mit einem allgemeinbildenden Abschluss. Diesen erlangten sie teilweise sogar zusätzlich zu einem berufsbildenden Abschluss.

Studienberechtigtenquote auf knapp 52 Prozent gestiegen

Mehr als ein Drittel aller Hochschulzugangsberechtigungen (einschließlich Fachhochschulreife) wurden im vergangenen Jahr an berufsbildenden Schulen erlangt (38 Prozent). Zusammen mit den Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen ergibt sich für das Jahr 2012 eine Studienberechtigtenquote von knapp 52 Prozent (2002: 37 Prozent).

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote gibt an, welcher Anteil eines Jahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung erworben hat. Dazu wird die Zahl der Absolventinnen und Absolventen eines Jahres, die die Fachhochschulreife, die fachgebundene oder die allgemeine Hochschulreife erlangt haben, auf die Bevölkerung im entsprechenden Alter bezogen. Die Berechnung erfolgt ab dem Berichtsjahr 2006 nach dem sogenannten Quotensummenverfahren.

Jede zweite Lehrkraft an berufsbildenden Schulen 50 Jahre und älter

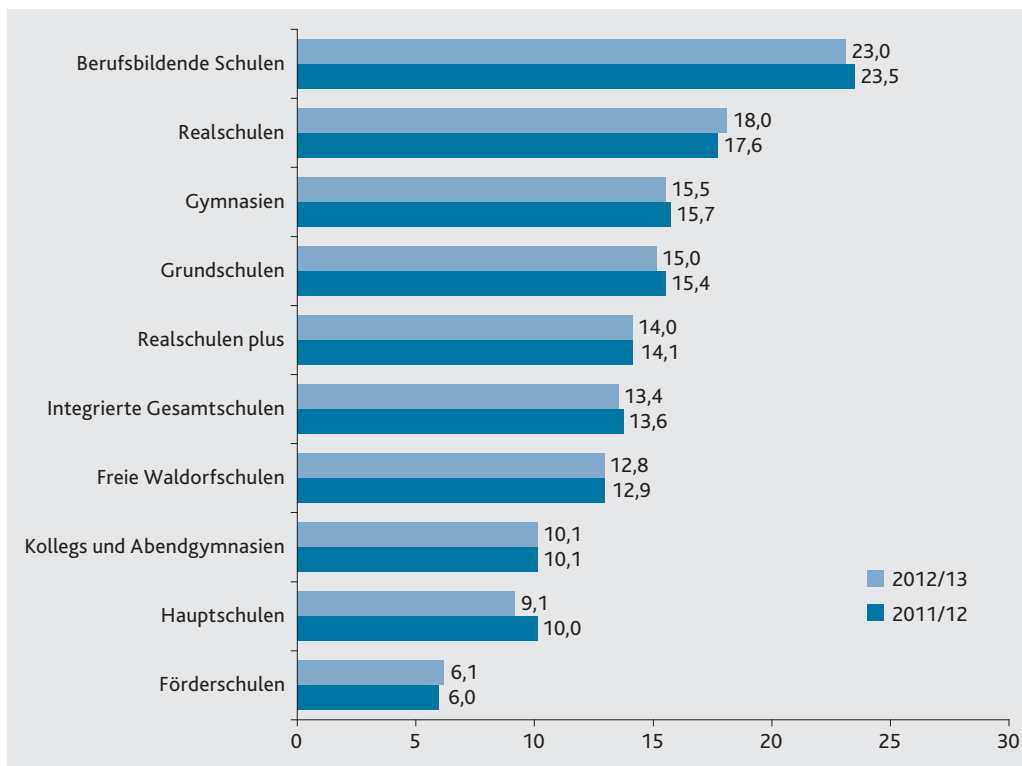
An den allgemeinbildenden Schulen unterrichten derzeit 35 883 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte, die Mehrheit von ihnen in Vollzeit (58 Prozent). Mehr als zwei Drittel des Lehrpersonals sind Frauen (70 Prozent). Insbesondere an Grundschulen sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt (88 Prozent). Ausgeglichen ist das Geschlechterverhältnis an Gymnasien (Frauenanteil: 55 Prozent). Derzeit sind mehr als 40 Prozent der hauptamtlich und hauptberuflich beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen 50 Jahre oder älter.

An Grundschulen lehren überwiegend Frauen

Im Gegensatz zu den allgemeinbildenden Schulen ist die Mehrheit der 5 887 hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen männlich (55 Prozent). Auch Vollzeitbeschäftigte sind an den berufsbildenden Schulen mit einem Anteil von gut 67 Prozent deutlich häufiger vertreten. Die Altersstruktur der Lehrerinnen und Lehrer fällt dabei etwas ungünstiger aus als an den allgemeinbildenden Schulen.

G 9

Schüler-Lehrer-Relation in den Schuljahren 2011/12 und 2012/13 nach ausgewählten Schularten



So liegt der Anteil der 50 Jahre oder älteren hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrerinnen und Lehrer bei 50 Prozent. Das heißt, in den nächsten 10 bis 15 Jahren wird voraussichtlich die Hälfte der derzeitigen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in den Ruhestand gehen.

Betreuungsrelation an fast allen Schularten günstiger als im Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Relation von Schülerinnen und Schülern zu Lehrkräften an fast allen Schularten verbessert. Wurden an allgemeinbildenden Schulen ein Jahr zuvor noch 14,2 Schülerinnen und Schüler von einer Lehrkraft („Vollzeitlehrereinheit“) betreut, so sind es derzeit 14. An berufsbildenden Schulen fiel die Schüler-Lehrer-Relation im selben Zeitraum von 23,5 auf 23.

Die Schüler-Lehrer-Relation wird wesentlich durch das unterschiedliche Aufgabenspektrum und die unterschiedlichen Grundvoraussetzungen an den einzelnen Schularten bestimmt. Daher ergeben sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schularten. So werden beispielsweise an Förderschulen relativ wenige Kinder je Lehrkraft betreut, während die Schüler-Lehrer-Relation an berufsbildenden Schulen, ins-

Schüler-Lehrer-Relation variiert zwischen den verschiedenen Schularten

Vollzeitlehrereinheit

Vollzeitlehrereinheiten werden errechnet, um die Unterrichtsversorgung der von Voll- und Teilzeitlehrkräften erteilten Unterrichtseinheiten normiert auf fiktive Vollzeitkräfte abbilden zu können. Hierzu werden die Wochenstunden der hauptamtlichen/hauptberuflichen Teilzeitkräfte und der nichthauptberuflichen Lehrkräfte in Vollzeitlehrerfälle umgerechnet und zu den tatsächlich vorhandenen Vollzeitlehrkräften addiert.

besondere aufgrund des hohen Anteils von Teilzeitbildungsgängen, traditionell sehr hoch liegt.

Fazit

Auch im aktuellen Schuljahr setzt sich der demografisch bedingte Schülerrückgang fort. Betroffen ist neben der Primarstufe und der Sekundarstufe I auch die Sekundarstufe II. Auch die berufsbildenden Schulen verzeichnen zum wiederholten Mal rückläufige Schülerzahlen. Sowohl in den allgemeinbildenden als auch in den berufsbildenden Schulen zeigt sich ein anhaltender Bedarf zur besseren Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Diese durchlaufen

das Schulsystem noch immer mit deutlich geringerem Erfolg als Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Umfassende Änderungen ergaben sich in Folge der Schulstrukturreform im Bereich der weiterführenden Schulen. Mit der Einführung der Realschule plus und der schrittweisen Ablösung der bisherigen Hauptschulen sollen mehr Schülerinnen und Schüler zu (höheren) Schulabschlüssen geführt werden. Diesem Ziel dienen auch die zum Schuljahr 2011/12 eingeführten Fachoberschulen.

Bettina Link, Diplom-Soziologin und Magistra der Verwaltungswissenschaften leitet das Referat „Bildung“.